Einzelpreis 10 Heller.

Einzelpreis 10 Heller.

Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16. Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS. FELDPOST 186

II. Jahrgang. Donnerstag, den 13. Jänner 1916. Nr. 13.



Amtlicher Teil.

Verlautbarungen des k. u. k. Festungskommandos.

Wiedereröffnung des Postamtes in Zielonki.

Laut Zuschrift des k. k. Postinspektorats in Krakau wurde mit 10. Jänner l. J. das k. k. Postamt in Zielonki wieder aktiviert. Die Aufgabe, bzw. Abgabe dienstlicher Korrespondenzen bei demselben ist militärischen Stellen und Militärpersonen verboten.

Ausschluss von Heereslieferungen.

Gegen die Firma Julius Fellner in Budapest, V. Alkotmany-utca Nr. 31, die sich häufig auch als Budapester Generalvertretung der „Nährmittelwerkgesellschaft m. b. H.“ in Wien, XX. Marchfeldstrasse Nr. 18, bezeichnet hat, wurde von der Budapester kgl. Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen Verbrechens gegen die Interessen der Kriegführung eingeleitet, weil diese Firma zahlreichen militärischen Unterabteilungen Kaffeekonserven geliefert hat, die hinsichtlich Güte und Verwendbarkeit den militärischen Vorschriften nicht entsprachen. Die Firma hat hiebei einen Nutzen von nahezu 100 Prozent erzielt.

Das Strafverfahren musste in der Folge eingestellt werden, weil bei Erteilung der einzelnen Bestellaufträge genaue Vereinbarungen über die Beschaffenheit der zu liefernden Kaffeekonserven nicht getroffen worden sind, der Lieferantin somit eine wissentliche Vertragsverletzung nicht nachgewiesen werden konnte. Nichtsdestoweniger erscheint die Firma Julius Fellner durch die Ergebnisse der Strafuntersuchung als unverlässlich gekennzeichnet; diese Firma wird daher von allen Heereslieferungen ausgeschlossen.

Korfu von den Franzosen besetzt.

Athen, 11. Jänner.

(KB.) Eine französische Truppenabteilung landete in Korfu, hisste die französische Fahne und besetzte das Achilleion und die Telegraphenstation, sowie eine Kaserne.

Der Befehlshaber der Truppen forderte den Präfekten auf, gegen die Okkupation keinen Widerstand zu leisten.

Französische Polizisten trafen aus Marseille ein und entwickeln in der Stadt eine lebhafte Tätigkeit.

Die Niederwerfung Montenegros

Mit der Erstürmung des Lovcen, die nach beispiellos zähen und schweren Kämpfen unseren heldenmütigen Truppen nach dreitägigem Ringen gelungen ist, hat die vor etwa sechs Wochen begonnene neue Aktion gegen das kleine, wild zerklüftete Bergland ihren Höhepunkt gefunden und gleichzeitig den Zugang

Oesterreichisch-ungarischer Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 12. Jänner 1916. Wien, 12. Jänner 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Das Schlachtfeld an der bessarabischen Grenze bildete auch gestern wieder den Schauplatz erbitterter Kämpfe. Kurz nach mittags begann der Feind unsere Stellungen mit Artilleriefeuer zu überschütten. Drei Stunden später setzte er den ersten Infanterieangriff an. Fünfmal hintereinander und um zehn Uhr abends ein sechstesmal versuchten seine tiefgegliederten Angriffskolonnen in unsere Linien einzubrechen. Immer war es vergebens. Unterstützt von der trefflich wirkenden Artillerie, schlugen die tapferen Verteidiger alle Angriffe ab. Der Rückzug des Gegners wurde mitunter zur regellosen Flucht. Seine Verluste sind gross. Vor einem Bataillonsabschnitt lagen 800 tote Russen. Das nordmährische Infanterieregiment Nr. 93 und die Honvedregimenter Nr. 30 und 307 haben sich besonders hervorgetan.

Sonst im Norden stellenweise Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

In den Abschnitten von Riva, Flitsch und Tolmein, sowie vor dem Görzer Brückenkopf war die Artillerietätigkeit stellenweise wieder lebhafter. Vor dem Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes wurde ein feindlicher Angriffsversuch abgewiesen.

Im Görzischen belegten unsere Flieger italienische Lager mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Offensive gegen die Montenegriner schreitet erfolgreich vorwärts.

Eine Kolonne hat unter Kampf die Höhen westlich und nordwestlich von Boba, eine andere den 1560 Meter hohen Babjak südwestlich von Cetinje gewonnen. Die über den Lovcen vordringenden k. u. k. Truppen trieben den Feind über Njegusi zurück. Auch die östlich von Orahovac jenseits der Grenze emporragenden Höhen sind in unserem Besitz.

Die gegen Grahovo entsendeten Streitkräfte haben sich nach siebzigstündigen Kämpfen der Felshöhen südöstlich und nordwestlich von diesem Ort bemächtigt.

Die Zahl der nach gestriger Meldung an der montenegrinischen Südwestgrenze erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf zweiundvierzig.

Im Nordostwinkel Montenegros wurden nun auch die Höhen südlich von Berane erstürmt. Oesterreichisch-ungarische Abteilungen vertrieben im Verein mit Albanern die Reste serbischer Truppenverbände aus Dugain westlich von Ipek.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Ereignisse zur See.

Am 11. ds. nachmittags hat ein Geschwader von Seeflugzeugen in Rimini die Munitions- und die Schwefelfabrik, Bahnhof und Abwehrbatterie mit verheerendem Erfolg mit Bomben belegt. Trotz des heftigen Feuers mehrerer Abwehrgeschütze sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 11. Jänner.

(KB.) „Agence Milli“ meldet aus dem Hauptquartier:

Dardanellenfront: Ein feindliches Kriegsschiff feuerte in der Nacht vom 9. zum 10. Jänner von Imbros aus mit Unterbrechungen bis zum Morgen gegen Seddil-Bahr, Tekkeburnu und Hissarlik. Am 10. Jänner beschossen einige Zerstörer und ein Kreuzer zeitweilig Seddil-Bahr, wurden jedoch durch das Feuer unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen.

Kaukasusfront: In der Nacht vom 9. zum 10. Jänner wurde ein vom Feind mit schwachen Kräften von Mitternacht an gegen unsere Front bei Narman unternommener Angriff mit Erfolg zurückgeschlagen. Das Feuer unserer Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengräben.

nach Montenegro vom Westen her geöffnet. Bald nach Beginn des Weltkrieges kam es, Hand in Hand mit den Operationen gegen Serbien, auch zu den ersten Kämpfen mit den Montenegrinern, denen die Erreichung von Cattaro, jener wichtigen Basis an der äussersten Südostküste Dalmatiens, als begehrenswertes Ziel vor Augen schwebte. Italien hat die Nichtbesetzung des Lovcen durch Österreich Ungarn in heuchlerischer Weise zur Bedingung für die Aufrechterhaltung seiner vormaligen Neutralität gemacht, wohl wissend, welch überragende Bedeutung dieser unzugängliche Bergblock nicht für Montenegro allein, sondern auch für seine eigenen Zukunftspläne besass. Die Kämpfe gegen Montenegro flauten bald ab und erst gegen Ende November vorigen Jahres, im Anschluss an den unaufhaltsamen Vormarsch der Verbündeten in Serbien, nahmen von der Südostgrenze Bosniens aus unsere Vorstösse gegen Montenegro ihren Anfang. Nach der Bezwingung Serbiens und der Besetzung von Novibazar hatte die Armee des Generals Koevess unter unsäglichen Mühen begonnen, von Nordwesten her in das Land der Schwarzen Berge vorzustossen. Unsere Tapferen haben sich in diesem mühseligsten aller Gebirgskämpfe mit unsterblichem Ruhm bedeckt und trotz grösster Unbilden der Witterung, trotz des zähesten Widerstandes der mit dem Terrain vertrauten, von Jugend auf waffenkundigen Montenegriner vorwärtsgearbeitet.

Indessen blieb die Aufmerksamkeit der Armeeleitung ständig auf jenen Teil der montenegrinischen Grenze gerichtet, den unsere Feinde in gewohnter Überhebung als schlechterdings uneinnehmbar bezeichnet hatten. Der Lovcen ist genommen, und mit ihm die Pforte zur montenegrinischen Hochebene, der Zugang nach Skutari, das seit Jahren vom König von Montenegro als sein rechtmässiges Eigentum betrachtet und behandelt wurde. Bildet doch Skutari den Schlüssel von Nordalbanien, wo die Interessen König Nikitas und seines Schwiegersohnes auf dem italienischen Throne zusammentreffen. Ist die Bezwingung des unzugänglichen Berglandes eine der glorreichsten Leistungen unserer todesmutigen Kämpfer, so bildet die Eroberung des Lovcen noch einen weiteren Erfolg von grösster politischer Tragweite: Italien, das seine Hand begierig nach Albanien ausgestreckt hat, wird ein donnerndes „Halt!“ zugerufen. Seine schwächlichen Versuche, den montenegrinischen Verbündeten Nahrungsmittel und Kriegsmaterial auf dem Seewege zu liefern, Bemühungen, die dank der tatkräftigen Arbeit unserer Flotte fast erfolglos geblieben sind, erweisen sich jetzt als vollkommen unnütz, denn gar bald wird die montenegrinische Regierung, die sich bereits nach Skutari begeben hat, ihr Heil in weiterer Flucht suchen müssen.

Die Erstürmung des Lovcen ist nicht nur ein Todesstoss in das Herz Montenegros, sie zwingt auch Italien, die Augen zu öffnen und zu sehen, dass der schmählichste Verrat, den die Weltgeschichte kennt, die tückischeste Hinterlist gegen den arglosen Nachbar rascher als sie selbst es gedacht hätten, der gerechten Sühne entgegengehen. Italien dachte nach kurzer Frist die begehrten Gebiete zu „erlösen“ und seine Regierung ernannte bereits Minister für die als reife Frucht angesehenen Provinzen. Wie eine Mauer unbezwingbar steht unsere Isonzofront, ein Vorbild an Vaterlandsliebe und todesmutiger Unerschrockenheit. An der verwundbarsten Stelle wird der Verräter jenseits der Alpen von uns getroffen, wenn wir ihm sein Machtgebiet, die Adria, nicht nur zu Wasser, sondern auch zu Lande streitig machen. Und darin liegt die Bedeutung jenes Erfolges, den unser gestriger Generalstabsbericht verkündet. *e. s.*

Die Eroberung des Lovcen.

Wiener Blätterstimmen.

Wien, 12. Jänner.

(KB.) Die heutigen Morgenblätter besprechen mit freudiger Genugtuung die politische und militärische Bedeutung der Eroberung des Lovcen, die sie als eine der gewaltigsten Leistungen dieses Krieges bezeichnen. Sie heben hiebei das wunderbare Zusammenarbeiten unserer Armee und Flotte hervor und betonen, dass die Eroberung des Lovcen nicht nur eine Niederlage für Montenegro bedeute, sondern ein schwerer Schlag für Italien ist, da bekanntlich Italien seinerzeit die Nichtbesetzung des Lovcen durch Österreich-Ungarn als Bedingung seiner Neutralität gestellt hat.

Das „Fremden-Blatt“ schreibt: „Die dreitägigen harten Kämpfe, die das bewunderns werte Zusammenarbeiten unserer Infanterie, unserer Artillerie und unserer Kriegsmarine in das hellste Licht rücken, lieferten die Hauptstützpunkte der montenegrinischen Armee, die wichtigsten Befestigungen Montenegros in unsere Hände. Die Unseren nahmen ein Bollwerk, das schier unbezwingbar schien gegenüber allen Klugheiten des Taktikers und des Ingenieurs.“

Die „Neue Freie Presse“ nennt die Besetzung des Lovcen, des für uneinnehmbar gegoltenen montenegrinischen Gibraltar, eine der schönsten Waffentaten in diesem Kriege, die nur derjenige richtig einzuschätzen vermag, der jemals an seinem Fusse stand. Mit berechtigtem Stolze werden unsere Helden vom Lovcen hinausblicken auf die weite See, sie halfen redlich mit, dass das weite blaue Meer, das unsere schneidige Marine so ruhmreich gegen Englands, Frankreichs und Italiens Seemacht zu schützen wusste, hinfort einzig und allein unser Meer ist.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: „Unsere Truppen vollbrachten da eine Heldenarbeit, wie sie während des ganzen Krieges in gleicher Grösse an anderen Fronten vielleicht einmal erreicht, sicher aber noch nirgends übertroffen wurde. Wenn je für die Verteidigungsstellung von unseren Gegnern das oft missbrauchte Wort „uneinnehmbar“ am Platze schien — hinsichtlich der Lovcenwerke war dies wohl der Fall — und dennoch weht heute Habsburgs Banner dort oben im eisigen Wind der Czernagora.“

Die „Zeit“ erklärt: „Wir haben einen gesicherten Stützpunkt für die bevorstehenden albanischen Kämpfe und eine gesicherte Flottenbasis in Cattaro.“

Die „Reichspost“ führt aus: „Die Eroberung des Lovcen, dieser Felsenburg der Schwarzen Berge, ist eine der glanzvollsten bisher vollbrachten militärischen Leistungen, deren Einzelheiten die militärische Wissenschaft als Muster dafür wird werten müssen, dass den tüchtigen, gut geführten Truppen selbst das gewaltigste natürliche Bollwerk nicht zu widerstehen vermag. Das Herz Montenegros ist mit dem Fall des Lovcen blossgelegt.“

Ein Bericht aus dem Kriegspressequartier.

Wien, 12. Jänner.

(KB.) Der Kriegsberichterstatter des „Fremden-Blatt“ schildert die ungeheueren Schwierigkeiten bei der Erstürmung des mächtigen Berges, die nach wochenlanger Vorbereitung vor einigen Tagen begann. Von zwei Seiten erklomm die Infanterie den Lovcenpass. Im Norden ging es über die Höhen von Krstac, südlich von Cattaro wurde die Vorrückung über den Solar durchgeführt, der Samstag nach mehrstündigem Nahkampfe erstürmt wurde. Der drei Tage währende Aufstieg über die Berghänge des Lovcen muss zu den grossartigsten Leistungen der Truppen gezählt werden. Gleichzeitig mit Beendigung der Artillerievorbereitung langten unsere Schwarmlinien vom Krstac und Solar her vor der montenegrinischen Hauptstellung an, wo der Sturm befohlen wurde. Die Montenegriner leisteten verzweifelten Widerstand. Nach wütendem Handgemenge besetzte unsere Infanterie die Gipfelkuppe des Lovcen.

Die Befreiung der Dardanellen

Kundgebungen im türkischen Senat.

Konstantinopel, 11. Jänner.

(KB.) Der Senat beschloss, eine Abordnung an den Sultan zu entsenden, um ihn zum Sieg an den Dardanellen zu beglückwünschen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, worin der Regierung vorgeschlagen wird, den 9. Jänner zum Nationalfeiertag zu erklären, eine Erinnerungsmedaille für alle am Krieg teilnehmenden Militärpersonen zu stiften und in den Dardanellen ein Denkmal für die Gefallenen zu errichten, vor dem die Schiffe der türkischen Kriegsmarine bei jeder Durchfahrt die Ehrenbezeugung leisten sollen.

Glückwünsche der deutschen Armee.

Konstantinopel, 9. Jänner.

(KB.) Der Chef des deutschen Generalstabs v. Falkenhayn beglückwünschte den Kriegsminister Enver Pascha wärmstens zum Dardanellensieg.

In seiner Antwort beglückwünschte Enver Pascha die deutsche Armee und v. Falkenhayn zu den errungenen Siegen.

Serbische Kriegsbeute in Sofia.

Sofia, 11. Jänner.

(KB.) Den Blättern zufolge traf hier ein Sonderzug mit serbischer Kriegsbeute ein, unter der sich der Galawagen König Peters und die Archive des serbischen Hauptquartiers befanden.

England und die Wehrpflicht.

Asquith verhandelt.

Haag, 11. Jänner.

(KB.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Die Demission der drei Arbeiterminister wurde nicht angenommen.

Ministerpräsident Asquith wird mit der Arbeiterpartei die Militärdienst-Bill erörtern.

Der Nachfolger Simons.

London, 10. Jänner.

(KB.) Amtlich wird mitgeteilt: Generalpostmeister Samuel wurde an Stelle Sir John Simons zum Staatssekretär des Innern ernannt.

Ein englischer Truppentransport versenkt.

London, 11. Jänner.

(KB.) Reuter meldet aus Malta: Der Dampfer „Mac Farlan“ wurde am 30. Dezember versenkt. 2 Offiziere, 4 Maschinisten und 18 Laskaren sind in Malta gelandet.

13 Laskaren starben in den Rettungsbooten.

Präsidentenwahlen im französischen Parlament.

Paris, 11. Jänner.

(KB.) Dubost wurde zum Präsidenten des Senats, Deschanel zum Kammerpräsidenten wiedergewählt.

Der Dumapräsident beim Zaren.

Zarskojeselo, 11. Jänner.

(KB.) Der Zar empfing den Präsidenten der Reichsduma, der ihm den Bericht über die Arbeiten der Budgetkommission überreichte.

Bevorstehende Ankunft des deutschen Reichsschatzsekretärs in Wien.

Wien, 11. Janner.

In den nächsten Tagen trifft der deutsche Reichsschatzsekretär Helfferich zum Zwecke von Konferenzen finanzieller Natur in Wien ein.

In diesen Konferenzen werden auch die Valutaverhältnisse zur Erörterung gelangen.

Die nächsten Einrückungen.

Das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau teilt mit: Seinerzeit wurden die Einrückungstermine für die bei den Musterungen geeignet befundenen, in den Jahren 1871 und 1870 geborenen Landsturmpflichtigen auf den 17. Jänner 1916 und für die in den Jahren 1865, 1866 und 1867 geborenen auf den 21. Jänner 1916 angesetzt. Aus administrativen Gründen wurde jedoch in einzelnen Bereichen, so zum Beispiel in einem Teile Galiziens, eine Änderung dieses Einrückungstermins angeordnet. Die Änderungen gelten jedoch nicht für die Einrückung der Landsturmpflichtigen, welche sich ausserhalb dieses Bereiches aufhalten. Diese haben vielmehr, auch wenn sie in demselben der Musterung unterzogen worden oder heimatsberechtigt sind, zu den normalen Einrückungsterminen (17. Jänner, bezw. 21. Jänner) einzurücken.

Grossfürst Nikolaus im Hauptquartier des Zaren.

Kiel, 10. Jänner.

Die „Kieler Zeitung“ meldet indirekt aus Petersburg: Grossfürst Nikolaus Nikolajewitsch weilte vorübergehend im kaiserlichen Hauptquartier.

Prof. Delbrück über Englands schwierige Lage.

In den „Preuss. Jahrbüchern“ schreibt Prof. Delbrück:

Aus England liegen drei Nachrichten vor, die, wenn sie sich bewahrheiten oder zu Tatsachen werden sollten, von unabsehbarer Tragweite sein würden: die indischen Truppen sollen aus Frankreich forttransportiert worden sein, der Kanal von Suez soll gesperrt werden, die englische Regierung beabsichtigt, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.

Die indischen Truppen haben Frankreich verlassen, aber wohin sind sie gebracht worden? Auf jedem andern Kriegsschauplatz würden oder könnten sie wenigstens mohamedanischen Truppen begegnen. Diese Gegnerschaft würde aber ihre Zuverlässigkeit, soweit sie sich zum Islam bekennen, auf eine Probe stellen, die die Engländer lieber vermeiden. Vor Gallipoli sollen indische Truppen direkt versagt haben; wenn man sie also in Frankreich, vielleicht des Klimas wegen, nicht verwenden kann, so heisst das nicht viel weniger, als dass sie überhaupt eigentlich nicht mehr zu verwenden sind. Sollte hier vielleicht der letzte Anstoss für die Zuflucht zu der allgemeinen Wehrpflicht zu suchen sein?

Die Sperrung des Kanals von Suez wäre eine so ungeheure Tatsache, dass ich sie überhaupt noch nicht zu glauben vermag. Als Grund könnte man sich kaum etwas anderes vorstellen, als die Bedürfnisse der Verteidigung. Man muss unterscheiden zwischen der Verteidigung Ägyptens und der Verteidigung des Kanals. Um Ägypten zu erobern, müssten die Türken mit einer sehr erheblichen Armee kommen, da die Engländer mit der Flotte ziemlich schnell erhebliche Truppenmengen mit allen Bedürfnissen dorthin schaffen können. Wollen die Türken aber nur den Kanal zerstören, so, dass er für längere Zeit unbrauchbar ist, so braucht nur eine kleine Abteilung mit den nötigen Sprengstoffen die 24 Meilen lange Wasserstrasse für kurze Zeit an irgend einer Stelle zu erreichen. Um das zu verhindern, müssen die Engländer ziemlich weit östlich des Kanals ihre Stellung nehmen, hätten also bei einer Schlacht den Kanal im Rücken und das wäre im Falle eines Rückzuges gefährlich. Wenn die Engländer freiwillig den Kanal sperrten und ihrer Schiffahrt die ungeheuere, kaum erträgliche Last der Fahrt um das Kap auferlegten, so könnten sie den Kanal auch im letzten Augenblick zerstört dem Gegner überlassen und sich zur Schlacht auf der Westseite aufstellen. Die Benutzung des Kanals ist ja das wesentliche Kampfobjekt; ich kann es mir also nicht vorstellen, dass die Engländer dieses Objekt freiwillig von vornherein aufopfern, so gross auch ihre Besorgnis vor einem Angriff auf Ägypten jetzt sein mag. Vielleicht ist die Nachricht nur herausgewachsen aus der Tatsache, dass einige Schiffsgesellschaften aus Furcht vor den Unterseebooten und wegen der exorbitanten Preise oder des völligen Mangels an Kohlen am Kanal die Fahrt durch das Mittelmeer eingestellt haben und den Umweg durch das Kap vorziehen.

So wichtig schon diese Tatsache wäre, so viel ernster ist der Entschluss der englischen Regierung, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, und deutet auf die äusserste Entschlossenheit, den Krieg fortzusetzten. Man sage nicht, dass der Entschluss im 17. Monat des Krieges zu spät komme. Nachdem die freiwillige Rekrutierung sich so ziemlich erschöpft hat, will man jetzt ganz konsequent zur Konskription, zunächst der Unverheirateten schreiten. An die Stelle des moralischen Drucks, den man bisher in steigendem Masse angewandt hat, tritt der gesetzliche Zwang, was für manchen jungen Mann schon eher eine Erleichterung, als eine Erschwerung bedeutet. Praktisch ist also die Wendung nicht so eingreifend, wie man wohl beim ersten Anblick meinen möchte, prinzipiell und ideell aber von der grössten Tragweite. Die englische Verfassung und Verwaltung, ja die ganze englische Denkweise wird davon in ihren Fundamenten betroffen und muss zum grossen Teil umgebaut und umgewandelt werden. Es sind im Volke weite Schichten, namentlich im kleinen Bürgertum und in der höheren Arbeiterschaft, dazu die Iren, die der Wehrpflicht auf das entschiedenste widerstreben und bereit sein werden, die Friedenspartei zu verstärken, wenn sie damit die Hoffnung gewinnen, dem Schützengraben zu entgehen. Wie stark diese Opposition tatsächlich ist, vermag niemand zu sagen, werden die leitenden Männer selbst mit Spannung erwarten.

Die Festung London.

Die „F. Z.“ schreibt: Da die feindliche Presse vielfach den Eindruck zu erwecken versucht hat, als ob die Beschiessung von London durch deutsche Luftschiffe und Flieger völkerrechtswidrig wäre, haben wir über den Umfang der Londoner Befestigungsanlagen Erkundigungen eingezogen. Wir können danach das Folgende feststellen:

London ist, wie jede Festung neuerer Zeit, mit einer Linie von Befestigungsanlagen ausgestattet, die, in grösserer Entfernung von der Stadt gelegen, diese selbst mit ihren militärisch wichtigen Kasernen, Depots, Fabriken, Häfen und Werften vor feindlicher Beschiessung schützen sollen. Die Beschiessung von London wäre vor dem Entstehen unserer überlegenen Luftwaffen nur von See oder von Land aus möglich gewesen. Von See aus hätte die Beschiessung von London ausgeführt werden können durch feindliche Schiffe, die in die Themsemündung einliefen. Deshalb gruppieren sich die Befestigungen, die London gegen See schützen sollen, um die Mündung der Themse.

Hierzu gehören zunächst die Werke von Shoeburyness östlich Southend und die reichlich mit Geschützen ausgestatteten Anlagen südlich und südwestlich Southend. Auf dem Seeufer der Themse schliesst sich an: der „Defendedport“ Sheerness mit dem Barton pt. Fort, dem Garrison pt. Fort und den dazwischen liegenden Linien. Die Anlagen ziehen sich dann am rechten Ufer des Medway entlang und im Bogen südlich um Chatam und Rochester herum. Andere Werke begleiten unmittelbar den Themselauf auf beiden Ufern bis London, davon sind dem Namen nach besonders bekannt: das Slough Fort, das Hope-pt. Fort, das Coalhouse Fort sowie das Tilbury Fort und das New Tavern Fort bei Gravesend. Weitere Batterien stehen bei Purfleet und stromaufwärts bis zum Arsenal von Woolwich. Die Anlagen, die London zu Lande decken sollen, ziehen sich in Form eines einseitigen Brückenkopfes von der Themse westlich Gravesend aus in grossem Bogen südlich um London herum bis in die Gegend südlich Reading. Es befinden sich Forts bei Faringham am Darent river, nordwestlich Sevenoaks, nördlich und nordwestlich Westernham, bei Redhill, Reigate, Dorking, Guildford und Aldershot.

Es handelt sich bei dieser ganzen Aufzählung lediglich um Werke, die schon im Frieden gebaut waren; dazu kommen noch alle die mannigfachen Anlagen, die rings um London während des Krieges entstanden sind.

FINANZ und HANDEL.

Amtliche Verlautbarungen der Krakauer Handels- und Gewerbekammer.

Neuregelung der Wollverteilung.

Am 8. Jänner l. J. hat in der Handels- und Gewerbekammer in Krakau eine Beratung sämtlicher Wolle verarbeitenden Unternehmungen Westgaliziens stattgefunden. Zweck der Beratung war die Ausarbeitung eines neuen Verteilungsplanes für Wolle sowie die Neuorganisation der Zuteilung von Heeresaufträgen an die Industrie.

Anwesend waren 21 Unternehmungen aus dem Bialaer Textilrevier sowie drei Unternehmungen aus Kęty, Tarnów und Rakszawa.

In den Wollausschuss des Krakauer Kammersprengels wurden gewählt die Herren: Bathelt Richard, Biala, Plessen Walter, Leszczyn, Vogt Hans, Biala, Za[illegible] Eduard, Kęty sowie Kammerrat Zipser Erwin aus Mikuszowice, welchen die Versammlung als Delegierten in den Reichswollausschuss entsendete.

Der Wollausschuss des Kammersprengels hat in seiner ersten Sitzung die Statistik der mechanischen Einrichtungen in den westgalizischen Textilunternehmungen einer Überprüfung unterzogen.

Nach Schluss der Redaktion.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 12. Jänner 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Lemesnil in der Champagne griffen die Franzosen unsere Stellung in der Breite von etwa 1000 Meter an. Der Angriff zerschellte, der Feind suchte eilig unter unserem wirksamen Feuer in seine Gräben zurückzugelangen. Eine Wiederholung des Angriffes wurde durch unser Artilleriefeuer verhindert.

In der südlichen Umwallung von Lille flog gestern früh ein in den Kasematten untergebrachtes Munitionslager in die Luft; die angrenzenden Strassen wurden natürlich in sehr erheblichem Umfang in Mitleidenschaft gezogen. Die Rettungsarbeiten führten bis gestern abends zur Bergung von 70 toten und 40 schwerverletzten Einwohnern. Die Bewohnerschaft der Stadt glaubt, das Unglück auf einen englischen Anschlag zurückführen zu müssen. Die seit einiger Zeit aus der Nähe des Bahnhofes von Soissons entfernten Flaggen des Roten Kreuzes wurden gestern bei unserer erneuerten Beschiessung der Bahnanlagen wieder gehisst.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Tenefeld südwestlich Illuxt brach ein russischer Angriff vor unserer Stellung zusammen. Nördlich Kostiuchnowka warf ein Streifkommando russische Vortruppen auf ihre Hauptstellung zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Theater, Literatur und Kunst.

Ein Volksbuch aus Tirol. „Tirol in Waffen, Kriegsberichte von der Tiroler Front“ ist der Titel des Buches von Alice Schalek, der bekannten Kriegsberichterstatterin, das die Kriegsliteratur des Verlages Hugo Schmidt in München um einen weiteren, wertvollen Beitrag bereichert. (Mit 36 Abbildungen, geheftet M. 2·—, gebunden M. 3·—.) Dort im Süden, wo sonst Tausende alljährlich Erholung im Frieden der Alpeneinsamkeit suchten, wo sie wochenlang die Wucht der wunderlichen Felsbilder in blauer Verklärung fesselte und immer wieder hinzog, sind Bilder des krassen Gegensatzes entstanden. All die Tausende, die die Berge in ihrem Frieden kennen und lieben, werden mit besonderem Interesse den erlebten Schilderungen der Verfasserin folgen, die uns das neue Leben Tirols mit echten Farben malt, dieses neue Leben, das ja, wenn wir uns recht erinnern, wie eine unabweisliche Ahnung über dem alten gelegen ist. Mit einer geheiligten Aufmerksamkeit, die durch die vielfachen Erinnerungen und Beziehungen sich notwendig von jedem anderen Kriegsinteresse unterscheidet, wandern wir mit A. Schalek über Bozen, Meran nach Trafoi in die „unerlösten Gebiete“ an die Front gegen Italien. Mit einer uneinnehmbaren Festung, auf der es „ganz sicher ist“, wie ein österreichischer Hauptmann unendlich einfach und tröstlich sagt, wird das Land verglichen. Und weil uns die Erzählungen (es sind fast alles kostbare Dinge von den Kampfmenschen) wie lang entbehrte Grüsse von treuen Freunden anmuten, Männer, Orte, deren Namen uns vertraut sind, weil wir wieder mitten unter das Tiroler Volk geraten, sich echter Volkshumor zur rechten Zeit in den Ernst der dort wie überall das gegenwärtige Leben beseelt, mischt, kann sich dieses Buch ein Volksbuch nennen, das ein begehrtes Dokument der bewegten Zeit aus dem geliebten Tiroler Lande bleiben wird. Eine Reihe guter

Abbildungen, 36 eigene Aufnahmen der Verfasserin, verleihen dem Buch einen besonderen Reiz.

Hans Martin, Kriegsanekdoten, mit Bildern von Hans Barthelmess, geheftet 1 Mark 20 Pf., gebunden 1 Mark 80 Pf. München, Hugo Schmidt, Verlag. Das vorliegende Buch gibt eine kleine, aber desto gesichtetere Auslese bezeichnender Episoden aus dem grossen Kriege, die kulturgeschichtlich, wie psychologisch von hohem Werte ist. Die Bedeutung einer solchen Sammlung für die Mit- und Nachwelt liegt auf der Hand. Die Geschichte veröffentlicht zwar die grossen Taten von Armee und Flotte, das Heldenstück des einzelnen Soldaten aber wird zu leicht vergessen. So wird dieses Büchlein nicht nur Interesse für den Historiker haben, sondern für alle, denen es nicht vergönnt ist an dem grossen Kampfe teilzunehmen. Sie erfahren darin von den Freuden, Leiden und Heldentaten des Einzelnen, die den Gesamtsieg ausmachen.

Theodor Wundt: Matterhorn. Ein Hochgebirgsroman. Preis 4 Mark, Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57. Theodor Wundt ist weitesten Kreisen als Alpinist bekannt. Im vorliegenden Werke gibt er uns seinen ersten Roman, den Roman eines reifen Mannes und Dichters, dem die Hochgebirgswelt mit ihrer Grösse und ihren Gefahren ein unvergängliches Lebensideal gezeigt hat. Versinnbildlich durch das gewaltige, im ewigen Schnee trotzende Matterhorn ist das lockende Hochgebirge nicht nur der Hintergrund der Handlung: mit seinen unwiderstehlichen, erhebenden und läuternden Einflüssen greift es auch bestimmend in das Schicksal der handelnden Personen ein und führt sie endlich höchster Menschlichkeit und wahrer Seelengrösse zu.

SPORT.

Winterturnen für Militaristen. Zur Pflege des deutschen Turnens während der Wintermonate hat sich unter der Leitung von Offizieren eine Militärturnriege gebildet, die seit drei Monaten regelmässig Uebungen abhält. Der hiesige Turnverein „Sokół" hat in dankenswerter Weise diese gewiss auch vom militärischen Standpunkt aus zu begrüssende Sache gefördert, indem er der Riege seinen schönen Saal zur Verfügung stellte. Gagisten der Festung und Mannschaften, die an den Übungen teilnehmen wollen, werden eingeladen, sich an einem der Turnabende zu melden. Turnzeit: Montag und Freitag (nach Bedarf auch Mittwoch) von halb 8 bis halb 9 Uhr abends. Turnsaal des Vereines „Sokół": Wolskagasse.

Vom Wiener Fussballsport. Der Waf, der den Neujahrsrundkampf gewonnen hat, wurde vom Sportklub Rudolfshügel zu einem Wettkampf auf neutralem Boden herausgefordert. — Die Frühjahrs-Meisterschaftsspiele beginnen am 5. März.

Wiener Eishockey. Mit einem überlegenen Siege von 13:0 über den Verein „Kunsteisbahn" hat Sonntag der „Wiener Eislaufverein" die Eishockey-Meisterschaft gewonnen.

Das Frühjahrsprogramm des Jockeiklubs für Österreich. Ebenso wie 1914 und 1915 hat nun auch der Jockeiklub für Österreich vorerst die Propositionen für die Freudenauer Frühjahrsrennen 1916 erscheinen lassen und sich die Ausschreibung der weiteren Meetings des Jahres vorsichtshalber für spätere Zeit vorbehalten. Das Frühjahrsmeeting in der Freudenau umfasst zehn Renntage und wurde mit rund K 465.000 dotiert. Im grossen ganzen wurden nur wenige Änderungen gegenüber den früheren Propositionen vollzogen. Besonders wichtig ist die Lösung der Reiterfrage, da sämtliche Rennen in Zukunft nur von inländischen und deutschen Reitern bestritten werden können, während in Budapest ausländische Reiter nur in Rennen im Werte von über K 20.000 Verwendung finden können. Die Hauptrennen des Meetings werden an folgenden Tagen gelaufen: 13. April: Przedswit-Handikap. K 12.000. 1200 Meter. 15. April: Grosses Handikap der Dreijährigen. K 12.000. 1600 Meter. 16. April: Frühlingsrennen. K 12.000. 1200 Meter. 18. April: Kisber-Rennen. K 12.000. 1600 Meter. 23. April: Preis vom Marchfeld. K 23.000. 1300 Meter. Wiener Frühjahrs-Steeplechase. K 12.000. 4000 Meter. 24. April: Feuer-Rennen. K 12.000. 2000 Meter. Preis vom Leopoldsberg. K 12.000. 2800 Meter. 27. April: Praterpreis. K 12.000. 1300 Meter. 30. April: Frühjahrs-Versuchsrennen der Dreijährigen (früher Trial Stakes). K 46.000. 1600 Meter. 1. Mai: St. Leopolds-Preis. K 12.000. 1000 Meter. 3. Mai: Staatspreis. K 12.000. 1800 Meter.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.